

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

104 (18.4.1924) 1. und 2. Blatt

# Badischer Beobachter



62. Jahrgang

Karlsruhe, Freitag, den 18. April 1924

1. Blatt Nr. 104

## Unterm Kreuzbaum.

Von W. Becker in Bellersbach.

Immer näher sind wir auf unserm Fastengange dem Hügel von Golgatha gekommen. Deutlich wird dort das mächtige Kreuz sichtbar, das seit 2000 Jahren grüßend in die Welt hinausschaut und vor dem noch heute die Menschheit sinnend steht. „Ecce lignum crucis“: „Sehet das Holz des Kreuzes, an welchem das Heil der Welt gehangen“ — singt am Karfreitag der Priester bei der ergreifenden Zeremonie der Kreuzenthüllung. Unendlich viel hat dieses Kreuz auch heute jedem Erdgeborenen und allen Erdendörfern zu sagen. Stumm und fragend stehen sie alle um das selbe und ganz vorne sehen wir das Volk der Deutschen. Nur wenige — oder sind es viele? — wenden sich von diesem Kreuze und zählen ihre Sünden. Genau so, wie einst der Verräter von Gethsemane.

Die Fragen der Menschen an dieses Kreuz bleiben auch heute nicht ohne Antwort. Seine Stimme tönt still, aber doch für alle hörbar in den Säulen der Zeit hinein wie ein Ruf aus einer andern besseren Welt. Nichtend, mahndend und tröstend. Golgatha mit seinem Kreuz ist heute nur noch der einzige Ruheplatz für unsere abgehenden Herzen. Dort von der Höhe dieses schauerlichen Richtplatzes, wo einst ein Haupt voll Blut und Wunden und auch für uns sich neigte, ruft es heute noch so laut und deutlich wie vor 2000 Jahren zur Umkehr und Umkehr.

„Per crucem ad lucem“: „Durch das Kreuz zum Lichte!“ Der Gekreuzigte von Golgatha kam und wird uns heute noch erneuern, so wie er einst die alte Welt erneuert hat, wenn wir „seinen Fußstapfen nachfolgen“, wenn wir den Weg zurückfinden zur aufgangsvollen Kraft und starken Innerlichkeit, wenn wir uns abwenden von der Welt des Scheins, von den Trugbildern eifriger Lehre und Weltlust und uns der Wahrheit vom Kreuze unterwerfen, entsprechend der Mahnung des Apostels: „Ich will mich in nichts andern rühmen als im Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt gekreuzigt bin.“

Die Ruhmesziele, die Ideale, denen wir heute das deutsche Volk bis jetzt nachgehakt haben, sind verführerische und blendende Ideale, aber sie haben keinen wahren, keinen inneren Wert. Ihnen müssen alle Stände und Schichten des Volkes den Rücken kehren, denn diese falschen Ziele haben uns in die Irre und ins Unglück geführt. Auf die moralische Erneuerung des Volkes kommt es jetzt und in Zukunft in erster Linie an.

Ohne diese sittliche Erneuerung sind alle Zukunftshoffnungen vergeblich. Nicht Revision des Versailler Vertrags — so dringend sie sein mag — sondern „Revision“ der Gesinnung heißt das Heilmittel für Europa. Rückkehr zum Urgrund des Christentums hin, zur großen, Menschen und Völker verbindenden Caritas, wie sie vom Kreuze herableuchtet. Aus der wahren Gesinnung erwächst dann von selbst die Tat.

Der Gottesheld, der am Kreuze verblutet, stirbt kämpfend gegen seine grimmigsten Feinde. Er stirbt kämpfend und siegt sterbend. Das Kreuz wird zum Siegeszeichen. Die Finsternis und Trostlosigkeit weicht von ihm; Auserstehungs-glorie umweht es. Von ihr besetzt, wird der Kreuzbaum zum Lebensbaum von unverstorbener Triebkraft; der harte Stamm trägt Blüten und Früchte, aus der Dornenkrone sprichet Rosen.

So möge denn der Kreuzbaum auch für das deutsche Volk zum Symbol seine Wiedererlebung werden!

## Gegen die engl. Arbeiterregierung.

London, 17. April. Die innerpolitische Lage wird von der Krise in der liberalen Partei beherrscht. Morning Post schreibt hinsichtlich der sozialistischen Gefahr, der Sozialismus sei nur eine Vorhut des Kommunismus und das Bestehen einer sozialistischen Regierung laufe, wie die Kommunisten es voraussetzen, nur auf eine Schwächung des nationalen Geistes und der nationalen Verteidigung gegen kommunistische und andere Angriffe hinaus.

## Nächste Sitzung der englisch-russischen Konferenz.

London, 17. April. Die englisch-russische Konferenz, die gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten ist, ist über die Erörterung der Tagesordnung und den Verhandlungsgegenstand nicht hinausgekommen. Die nächste Sitzung findet am 24. April statt.

## Wichtige Beschlüsse der Reparationskommission.

### Reichskanzler Marx über deutsche Verhandlungsbedingungen.

#### Das Communiqué der Repto.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 17. April. Heute nachmittag trat die Reparationskommission erneut zusammen, um endgültige Beschlüsse über die Stellungnahme zu den Wünschen der Sachverständigen zu fassen. Das offizielle Communiqué hat folgenden Wortlaut:

Die Reparationskommission hat in ihrer offiziellen Sitzung von heute nachmittag einstimmig folgendes beschlossen:

1. Die deutsche Antwort zur Kenntnis zu bringen.
2. Den Schlussfolgerungen der Sachverständigen in den Grenzen ihrer Zuständigkeit zuzustimmen und die Methoden, die in den Berichten empfohlen sind, anzunehmen.
3. Den Bericht der Sachverständigen offiziell den beteiligten Regierungen zu übermitteln und ihnen dabei diejenigen Schlussfolgerungen, für welche die Regierungen zuständig sind, zu empfehlen, damit die von den Sachverständigen vorgelegten Pläne möglichst rasch zur vollen Wirkung gelangen.
4. Die deutsche Regierung aufzufordern, a) ihr möglichst rasch unter Ausdeutung der Schlussfolgerungen der Sachverständigenberichte die Gesetze und Verordnungen zu unterbreiten, die bestimmt sind, die vollständige Ausführung der Sachverständigenentwürfe zu sichern, b) die Mitglieder zu bezeichnen, welche die deutsche Regierung in den Ausschüssen für die Organisierung der Eisenbahn und für die industriellen Hypotheken vertreten wird und der Reparationskommission die Namen dieser Mitglieder mitteilen.
5. In einer der nächsten Sitzungen der verschiedenen Organisationsausschüsse, die in dem Bericht der Sachverständigen-Ausschusses Dawes vorgezeichnet sind, zu erörtern und
6. Die Maßnahmen vorzubereiten, deren Ausarbeitung nach dem Bericht der Reparationskommission überlassen bleiben soll.

Heute vormittag hat die Reparationskommission zunächst für den Monat Mai die von Deutschland laufenden Kohlenmengen in der üblichen Höhe festgesetzt.

### Die Ansicht des Reichskanzlers.

Eine Unterredung des Matin-Korrespondenten mit dem Reichskanzler.

Paris, 17. April. Der Matin veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters mit dem Reichskanzler Marx über die Stellungnahme der deutschen Reichsregierung zu den Sachverständigenentwürfen. Der Reichskanzler meinte hinsichtlich der deutschen Antwort, die gestern im Hotel Astoria abgegeben worden ist, daß gewisse

Punkte noch aufgeklärt werden müssen und gegebenenfalls noch heute deutsche Vertreter nach Paris abreisen, um mit der Reparationskommission die Anwendungsmodalitäten der Sachverständigenpläne zu besprechen. Die Grenze der Zahlungen, die wir zu leisten haben, wird sich nicht nur aus unserer Leistungsfähigkeit, sondern auch aus der Haltung unserer Gläubiger gegenüber der deutschen Konkurrenz ergeben. Aus verschiedenen Gründen ist die sofortige Festsetzung des Gesamtbetrages unserer Schuld nicht unbedingt notwendig. Die Sachverständigen haben erklärt, daß ihre Schlussfolgerungen ein unangreifbares Ganzes bilden. Da sie aber eine praktische Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen bestrebt sind, müssen wir annehmen, daß ihre Empfehlungen sich allmählich den praktischen Notwendigkeiten anpassen werden. Wir müssen daher auf jeden Fall an den als Voraussetzung zur Erfüllung festgestellten Bedingungen festhalten, daß Deutschland seine wirtschaftliche, finanzielle und politische Selbständigkeit im besetzten Gebiet zurückerhält; außerdem müssen wir die Verwaltung wieder übernehmen. Wir hoffen, daß die Freilassung der politischen Gefangenen und die Rückkehr der Ausgewiesenen sich automatisch aus der Lage der Dinge ergeben werden. Das Volk muß sich darüber klar sein, daß die Opfer einen Zweck haben, nämlich Rhein und Ruhr zu befreien, und diese Befreiung darf kein leeres Wort sein. Das Sachverständigenentwurf sieht einen Austausch besonderer Pfänder gegen allgemeine Garantien vor. Es scheint mir daher, daß die Ruhrbesetzung auf Grund dieses Austausches keine Dauerberechtigung mehr haben dürfte. Die Neutralisationspläne, die bisher veröffentlicht wurden, geben Anlaß zu schwerer Bedenken. Die Frage des französischen Sicherungsproblems wird an dem Tage vereinbart, an dem das Reparationsproblem endgültig geregelt wird. Das kann aber nur auf Grund eines gegenseitigen Vertrauens geschehen.

Paris, 17. April. Die Kriegslastenkommission hat gestern nachmittag den Text der deutschen Antwortnote auf den Expertenbericht der Reparationskommission angelesen. Die Abendpresse zeigt sich äußerst befriedigt über die prinzipielle Annahme von Seiten des Reichs.

Paris, 17. April. Innerhalb der letzten 24 Stunden hat ein lebhafter Meinungsanstausch zwischen den Kanzleien der alliierten Mächte über die Dawes-Berichte stattgefunden. In Brüssel scheint man sich der Ansicht London's zu nähern, daß der Bericht ein unteilbares Ganzes darstelle. Es wird also Sade der Reparationskommission sein, jetzt die von den Alliierten gemeinsam festzustellenden Sanktionen für Deutschland im Falle neuer Verfassungen auszuarbeiten.

### Freilassung aus französischer Haft.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 17. April. Wie ich von zuverlässiger Stelle erlaube, haben im Anschluß an den bekannten Spionageprozeß gegen den Franzosen d'Armont zwischen der deutschen und französischen Regierung Verhandlungen über den Austausch politischer Gefangenen stattgefunden. Als dessen Ergebnis wurde jetzt zunächst die Freilassung der Herren Gerann, Berger, Schleich, von Wedel, Schulte-Dellum und Winde verfügt, die seit Jahren in französischen Strafanstalten festgehalten werden und deren Strafen zumeist noch länger als bis 1937 laufen.

### Zum Konflikt Amerika-Japan.

Der japanische Botschafter bei Poincaré.

Paris, 17. April. Der japanische Botschafter hat gestern nachmittag Poincaré einen Besuch abgestattet. Der diplomatische Mitarbeiter behauptet, daß die Unterredung der Schwierigkeiten zwischen Japan und Amerika anlässlich des Einwanderungsproblems geschaffenen Lage zugehen habe.

### Noch keine englischen Kommentare.

London, 17. April. Die englische Presse veröffentlicht den Text der deutschen Antwort an die Reparationskommission, enthält sich aber jeglicher Kommentare.

### Das Wetterstücken zur Luft.

Vor einem Schritt der englischen Regierung.

London, 17. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte der Liberale und frühere Unterstaatssekretär für Luftverkehrsangelegenheiten General Seely den Ministerpräsidenten, ob er Schritte unternehmen werde, um dem in Europa jetzt beginnenden Wetterstücken zur Luft Einhalt zu gebieten, das geeignet sei, in eine Katastrophe für die Zivilisation auszulaufen, wie sie die Menschheit wahrscheinlich noch nie erlebt habe. Er plädierte für ein Abkommen über die Luftströmungen zwischen den Großmächten ähnlich dem, das in Washington für die Flottenri-

### Die Beurteilung des neuen Münchvertrags.

Düsseldorf, 16. April. Aus Kreisen des deutschen Bergbaus erklärt man folgende Beurteilung des neuen Münchvertrags:

Der Bergbau hat sich bei der Unterzeichnung des Abkommens in einer Zwangslage befunden. Der Stand erhebt unter dem Eindruck der zunehmenden Belastung und der steigenden Kreditverweigerung. Ferner lastete auf ihm die Gefahr, weitere Arbeiter zu entlassen. Zweitens bestand die Möglichkeit, den passiven Widerstand noch einmal aufzunehmen und drittens auf Seiten der Franzosen der feste Wille, um jeden Preis, auch unter Einsatz der militärischen Machtmittel, zu einem Abschluss zu gelangen. Die schweren Losen für den Bergbau werden immer weiter steigen. Er wird genötigt sein, mehr als bisher in seine Substanz einzugreifen. Es besteht allerdings ein kleiner Hoffnungsschimmer, daß nunmehr die Möglichkeit zur Aufnahme weiterer Kredite gegeben ist.

## Reichszentrum und Bayerische Volkspartei.

Vom Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei wird uns geschrieben:

In der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz wird eine Darstellung des Konfliktes zwischen Reichszentrum und Bayerischer Volkspartei gegeben, die schärfsten Widerspruch erfordert. Die Korrespondenz scheint sich nicht, als Grund für das Verhalten des Reichszentrums „Mandatjährei eines Sejmmandats“ und „blinde Gefolgschaft der Reichsleitung des Zentrums“ anzugeben. Demgegenüber ist festzustellen: Der Brief des Vorsitzenden der Zentrumspartei, Reichskanzler a. D. Fehrenbach, an die Bayerische Volkspartei zwecks Klärung der Verhältnisse in der Pfalz ist ohne Wissen des Abgeordneten Hofmann auf Anregung aus dem Parteivorstand heraus erfolgt. Abgeordneter Hofmann hat erst nach Abgang des Briefes von diesem Kenntnis erhalten. Es nimmt sich angedeutet dieser Sachlage eigenartig aus, wenn die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz die „Saurtafel“ des Konfliktes in dem „persönlichen Ehrgeiz“ des Abgeordneten Hofmann sucht. Die Art und Weise, in welcher unmaßvolle und ehrfränkende Behauptungen über die politischen Motive eines Abgeordneten aufgestellt werden, dessen Name mit dem deutschen Abwehrkampf der Pfalz und der Rheinlande überhaupt aufs engste verknüpft ist, spricht nicht für die von der Bayerischen Volkspartei-Korrespondenz vertretene Sache.

Wir möchten von unserem Standpunkt aus solange als irgend möglich daran festhalten, daß ein leidenschaftlicher Kampf zwischen Zentrumspartei und Bayerischer Volkspartei innerlich und daher zu vermeiden sei. Gegenwärtige leidenschaftliche Beschuldigungen nützen weder der Zentrumspartei noch der Bayerischen Volkspartei, schaden aber zweifellos der von beiden Parteien gemeinsam vertretenen Sache. Und am Ende wird man von beiden Seiten sich scheiden müssen, daß es den von beiden Seiten vertretenen christlichen Idealen förderlicher gewesen wäre, wenn eine Verständigung erfolgt wäre, auch wenn sie nur in einer „schieflich-friedlich“ bestanden hätte.

Bereits haben wir sowohl eine Erklärung des stellvertretenden neuen Chefredakteurs der Neuen Pfälz, Landeszeitung, Bürgermeister Bülthoff, der übrigens innerhalb von den Zentrumsanhängern wieder von seinem Redaktionsstift entfernt wurde, als auch in der Germania in Berlin Beschlüsse über die Gegenüberstellung, die Del ins Feuer riefen, aber auf ihre Stichhaltigkeit untersucht, nicht standhalten könnten. Würde das so weiter gehen, dann könnte man meinen, es gebe keine gemäßigteren Gegner als Zentrum und Bayerische Volkspartei. Und doch gehören beide nach ihren Grundauffassungen enger zusammen als sonst irgend welche Parteien in Deutschland. Man veracht das zu leicht in der Leidenschaft des Widerstreites. Wenn die Bayerische Volkspartei heute sich erinnert, daß die Bayerische Patriotenpartei von ehemals ihre Ahnen ist und mit Hartnäckigkeit an der Denkart jenes echt bayerischen Parteigebildes auch im neuen Reich unter veränderten Verhältnissen festhält, so ist das kein Beweis dafür, daß sie es mit dem Reichgedanken nicht ernst nimmt, wenn es auch unter den heutigen Verhältnissen eine Erhärtung der innerpolitischen Lage bedeutet. Ebenso ist aber die Tatsache, daß die Zentrumspartei der Weimarer Reichsverfassung trotz ihrer mannigfachen Mängel und trotz ihrer Tendenz zum Unitarismus im Ganzen doch zugestimmt hat, kein Beweis dafür, daß das Zentrum vom Geist der Weimarer Verfassung, abgesehen von unparteilich geworden ist. Beide Parteien, die gemacht werden, sind nur aus der Leidenschaft zu erklären.

Bezüglich Ludwigshafen aber sollte man in Bayern bedenken, daß dort unperennbar seit Jahren durch die Neue Pfälz, Landeszeitung doch der Zentrumsgedanke gepflegt wurde. Die gewalttätige Ueberführung in den Dienst der Bayerischen Volkspartei mußte daher zu beständigen Konflikten führen, weshalb wir den Vorschlag der deutschen Zentrumspartei bezüglich der Kandidatur Hofmann für zweckentfremdend hielten. Die Haltung der Bayerischen Volkspartei, wie der Ludwigshafener „Geistlichkeit“ halten wir trotz formaler Rechtslage, die der Bayerischen Volkspartei anscheinend recht ist, für unpolitisch und politisch falsch. Man hat doch auch für die bayerische Bewegung in Bayern viel zu lange größte Rücksicht bewiesen, warum ein einmal gegenüber den Ludwigshafener Zentrumskreisen so un-nachgiebig? Der wahrcheinliche Erfolg davon wird ein Mißerfolg für beide Teile und damit eine Schädigung der gemeinsamen Ideale sein.

Wir denken dabei an das Urteil einer späteren Zeit, die leidenschaftlicher überlegt, als das zur Zeit geschieht. Und dieses Urteil wird kein gutes sein für jene, die eine Verständigung nicht mit bestem Willen herbeizuführen versuchten. Will man wirklich das formliche Schankel bieten, wie zwei an einem Seil ziehen, wobei das Seil abbricht und beide in die Tiefe fallen? Wir kennen uns für beide Teile eine rühmlichere Rolle denken.

Befreiung.

Von Berthold von Deimling, General der Infanterie a. D.

Uns alle erfüllt der glühende Wunsch nach Befreiung von den Fesseln des Versailler Vertrags...

Wie für jedes Volk, das einen Krieg verloren hat, gibt es auch für uns zwei Wege in die Freiheit...

Können wir daran denken, jetzt oder in absehbarer Zeit einen Krieg mit irgend welcher Aussicht auf Erfolg zu führen? Nein! Schon der Gedanke ist Wahnsinn...

Der nächste Krieg wird so anfangen, wie der letzte aufgeföhrt hat: mit weittragenden Kanonen, mit Tanks und ganzen Schwadronen von Bombenflugzeugen...

Aber nicht nur das, sondern auch die Ausnutzung unserer wichtigsten Industrie- und Kohlengebiete an Ruhr und Rhein ist uns im Kriegsfall entzogen...

Und dieses entwafrnete und kriegstechnisch lahmgelagerte Deutschland, dem eine Reichswehr von nur 100 000 Mann verblieben ist...

Frankreich kann im Kriegsfall 3 1/2 Millionen Mann, seine Trabantens in Ost, die sog. „kleine Entente“...

In der Luft wird Frankreich allein eine Flotte von 3400 Flugzeugen in 162 Jagdstaffeln, 96 Bombenstaffeln...

Was wird geschehen, wenn wirklich einmal der furor terrificus losbricht? — Wenige Stunden nachher würden Hunderte von feindlichen Flugzeugen sich gegen Berlin und andere deutsche Städte...

Großstädte in Bewegung setzen, um sie mit Giftbomben anzugreifen. Minen würden auf fahrende Züge...

Nun gibt es auch Phantasten bei uns, die glauben, wir könnten mit russischer Hilfe einen Krieg führen. Es hat nämlich Kamenow, Lenins Nachfolger...

So stehen die Dinge in Wirklichkeit. Es ist hart für einen alten General, es feststellen zu müssen, aber es ist die Wahrheit. Und nun frage ich alle...

Wenn wir Deutschland befreien wollen, so dürfen wir nur eine Politik unterstützen, die auf Verständigung mit den anderen Völkern und auf Erfüllung unserer Vertragspflichten gerichtet ist...

Wir nur eine Politik unterstützen, die auf Verständigung mit den anderen Völkern und auf Erfüllung unserer Vertragspflichten gerichtet ist...

Baden.

Wie es einem deutschnationalen katholischen Kandidaten gehen kann.

Ein für einen Katholiken sehr unangenehmes Vorwort zum Bericht des Spitzenkandidaten der deutschnationalen Bewegung...

Für Seinerzeit in der Versammlung sorgte dann noch ein 17-jähriger völkischer Jüngling, der u. a. den Kampf gegen das Zentrum mit der Anpöbelung des Papstes verurteilte...

Der Zwischenfall mag für die vornehme Meinung eines Katholiken sehr peinlich gewesen sein, besonders da die Umwelt in der er sprach...

Und wenn auch die heidnischen Ströme und Mysterien sich aus freiem Antrieb entschlössen, ihren Uebersturz in den Dienst des Volkswohls zu stellen...

Das hätte dann eine Kampagne für das deutsche Wirtschaftswesen zur Folge, die das Proletariat ausnützen würde, um sich stark zu machen für den Klassenkampf...

Ueber solche Parallelercheinungen bei Völkern und Kommunisten kann man sich keine Gedanken machen. Freilich der kommunistische Gedanke...

Im übrigen wäre zu der kommunistischen Kirchenräuberei zu sagen: Die Kirchengüter sind heiliges Gut, mindestens so heilig, wie die Sonntagsruhe...

Die badischen Deutschnationalen

wenden sich in ihrem Wahlorgan Der Völkische Kämpfer Nr. 1 an ihre Gesinnungsgenossen mit einem Aufruf...

Zur völkischen Bewegung gehören heute alle (schönen) Deutschen; jene, welche an marxistischen Lehren glauben...

Wir haben vor Idealismus allen Respekt, auch wenn wir die damit gemeinten Ideale nicht teilen. Aber was sich hier als Idealismus ausgibt...

Das Reichsliste Auf der Reichsliste d. Lande Wemberger: 1. Reichsminister W., 2. Staatsminister a., 3. Hedwig D., 4. Hauptkassierer...

Karfreitag.

Von Georg Schäfer.

In jenem Tage, da uns dies geschah: Als mit der leidgefährtesten Stimme sagte Der Herr hinab vom Berge Golgatha: „Eli, eli lama sabachthai“...

Umschländen da die Töten aus den Schiffen Und rissen auf die Gräber in den Tiefen. Es kamen, die bezogen in den Klüften Und die in wilden Meeren schiften.

So standen Kinder, Greise, Männer, Weiber, Sie trugen auf den Stirnen helle Zeichen. Ganz klar nun schienen die verwesenen Leiber Und fortgenommen war der Woderruf der Weiden.

Hier harrten sie und hielten einsam flagen Und konnten die Enttäuschung gerührt fassen. Daß jener Scharer erklang, voll Angst und Jagen: „Mein Gott, mein Gott, was hast du mich verlassen“.

Der Fluch des Goldes.

Von Dr. Karl Albert Bögele.

In der bedeutsamen Abbelungsentzöde Richard Wagner hat die Verführung der Götter aus dem Blickfeld der Abbelungen oder Schwärzungen, die Siebe bewirkt...

Fluch, Siegfried, der stark, freie Held, hat dem Niesen Jafner den Ring abgenommen und ihn der Brunnhilde gegeben. Aber dieser verfluchte Ring der Abbelungen...

Nicht Gut, nicht Gold, nicht göttliche Braut; Nicht Haus, nicht Hof, nicht herrlicher Brum; Nicht treiber Verträge tragender Bund; Nicht heuchelnder Eide hares Geseh;

Das nicht ein gewisser Staat aus seinen Kolonien viel Gold geholt und sich gleichsam damit einen Ring geschnitten, um Länder und Meere zu beherrschen? Hat nicht diese verfluchte Gier nach Gold und Macht...

Angesichts der entsetzlichen Folgen, welche Goldgier und Gah nunmehr anrichten und auswirken, versteht man, warum Jesus Christus arm geboren sein wollte...

Tiefen gehaucht; er hat ihn an Judas selbst erlebt und erklüht. Jesus Christus hat auch die entsetzlichen Folgen, welche der trafe Gohismus und der aus ihm heroziehende Leid und Gah nach sich ziehen...

In den letzten Jahren vor dem schrecklichen Weltkrieg hat man öfters, namentlich auf Karfreitag und Ostern, die Menschheit braucht keinen Erlöser, sie kann sich selbst erlösen. Die Arbeit, ihre eigene Kraft kann und soll sie betreiben...

Sunte Chronik.

Warum wir lachen. „Die Natur des Lachens“ heißt ein Buch des englischen Psychologen J. G. Gregory...

Aus der

Schlüßern, 15. April. Am Samstag, dem 12. April, wurde im Saal des Landhauses in Karlsruhe ein Vortrag gehalten...

Berlin, 17. April. Freit zur Einreichung des 1. Tages, den 20. April, leiters (Berlin W 10, 12 Uhr nachts geöff...

Der Landbund in Nöten.

Die Deutschnationalen sind weder über die Deutschnationalen, die ihnen die schärfste Konkurrenz machen, noch über den Landbund, der in Baden im Gegensatz zu Preußen, eigene Kandidaten aufstellt...

Bei den letzten Landtagswahlen ist bekanntlich der Spitzenkandidat des Landbundes im Bezirk Karlsruhe-Bruchsal, Bürgermeister Julier...

Man hat's wirklich schwer, wenn man zurecht Ehrgeiz besitzt, aber keine Kräfte zu wenig in der Hand hat, wie es beim Landbund der Fall ist.

Die Listenverbindung zwischen Baden und Württemberg.

Stuttgart, 17. April. Die bisher in Baden eingereichten Wahlvorschläge sind mit Ausnahme der Kommunisten und der Unabhängigen mit den entsprechenden württembergischen Wahlvorschlägen verbunden worden.

Aus der Partei.

Die Reichsliste der Zentrumsparlei. Auf der Reichsliste der Zentrumsparlei sind folgende Bewerber:

- 1. Reichsminister W. Marx, Berlin.
2. Staatsminister A. D. Peter Spahn, Berlin.
3. Ludwig Dr. Franzfeld, Wörlitz i. W.
4. Hauptlehrer Adam Koeder, Karlsruhe.
5. Ministerialrat Helene Weber, Berlin.
6. Ministerialrat August Wegmann, Oldenburg.
7. Oberlehrer Hermann Hofmann, Ludwigs-hafen.
8. Rechtsanwalt Dr. Lammers, Berlin.
9. Oberpostdirektor Koch, Essen.
10. Studienrat Dr. Konec, Berlin.
11. Generalsekretär des deutschen Handwerks Hermann, Hannover.
12. Vorstandsmittglied des Reichsverbandes der Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler Müller, Köln.
13. Schriftführer J. A. Krauß, Berlin.
14. Landwirt Wand, Eichsfeld.
15. Sanitätsrat Dr. Jordan, Saarbrücken.
16. Oberst A. D. Bornemann, Charlottenburg.
17. Postinspektor Vrzibilla, Breslau.
18. Oberregierungsrat Sarazin, Friedenan.
19. Polizeipräsident Stieler, Gelsenkirchen.

Das Generalsekretariat der deutschen Zentrumsparlei, Berlin W., Französische Straße 62, gibt nach Oben ein Flugblatt heraus. Die einzelnen Organisationen werden gebeten, Bestellungen schon jetzt aufzugeben, zu beziehen durch das Generalsekretariat.

Aus der Wahlbewegung.

Schlachten, 15. April. Am Palmsonntag fand im Schlachtersaal ein Wahlkampf eine gut besuchte Zentrumsversammlung statt. Herr W. Schneider-Heidelberg entwickelte in einem 1 1/2stündigen Vortrag die hohe Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahl.

Die Kritik zur Einreichung von Reichstagswahlvorschlägen. Berlin, 17. April. Daßamlich wird mitgeteilt: Die Kritik zur Einreichung von Wahlvorschlägen läuft Sonntag, den 20. April ab.

An die Stadtteilvorsitzenden!

Das neue Wahlmaterial ist fertiggestellt. Die Stadtteilvorsitzenden werden dringend gebeten, die sofortige Verteilung zu veranlassen zu wollen.

Kirchliche Nachrichten.

Zulassung des Jesuitenordens in Norwegen. Aus Christiania wird der Reichspost gemeldet: Die norwegische Regierung verbietet bisher den Jesuiten die Niederlassung in diesem Lande.

Chronik.

Saden. Pforzheim, 17. April. (Todesfall.) Einer der bedeutendsten hiesigen Industriellen Rudolf Wackerer ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Saden. (Todesfall.) Im Alter von 55 Jahren ist der Vorstand des hiesigen Postamts I, Oberpostdirektor Josef Schmid gestorben.

Saden, 17. April. (Ein Rentenmarkstrolcher angefallen.) Am der Grenzpoststelle Pforzheim wurde am Mittwoch ein Träger der Post angefallen.

Konstanz, 17. April. (Brecher Einbruch.) Am Gründonnerstag früh drangen unbekannte Täter in das hiesige Juweliergeschäft von N. Müller ein.

Verbesserung des Zugverkehrs auf der Oberrhein- und Rheintalbahn.

Nachdem, wie gemeldet, Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe vor einigen Tagen mit der Badener Regierung wegen Fahrpländerveränderungen auf den badischen Eisenbahnlinien Verhandlungen gepflogen hatte, wissen die Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe in der gleichen Angelegenheit auch auf der Deutschen Handelskammer in Basel.

Aus andern deutschen Staaten.

Weinsberg (Württemberg), 17. April. (Eine Tat und deren Folgen.) Eine düstere Geschichte wird aus dem Ort Hölzern berichtet. Der 52jährige Weingärtner Wilhelm Schäfer in Hölzern war an einem der letzten Tage zu nächstlicher Stunde von dem 30-jährigen Landwirt Gottlieb Köpfer überfallen und in wirtschaftliche Willen gerufen worden.

Versammlungen in Mittelbaden.

Sonntag, den 20. April. Mauenberg: Frau Kreisabg. Philipp. Mauenberg: Herr Schwab.

Montag, den 21. April 1924. Frauenversammlungen: Darnersheim: Frau Abg. Siebert. Forchheim: Frau Kreisabg. Philipp.

Allgemeine Versammlungen: Muggensturm: Justizminister Trunt. Gernsbach: Landtagspräsident Dr. Baumgartner.

Dienstag, den 22. April. Karlsruhe Arbeitervereine: Reichstagsabg. Erising. Karlsruhe Frau Hedwig Dransfeld, Landtagspräsidentin Dr. Baumgartner.

Mittwoch, den 23. April. Forst: Frau Kreisabg. Philipp. Karlsruhe-Süd: Landtagspräsident Dr. Baumgartner.

Dienstag, den 24. April. Dersingen: Parteisekretär Bauer.

Karlsruhe.

Karfreitag. ... Und wieder Karfreitag! Man möchte fragen: Hat es für uns Karfreitag den Gegenpart noch einen Sinn, wenn in den Tagen der Christenheit des Tages des Hütens und Trauer gedacht wird?

Entscheidung eines Denkmalens für die gefallenen Pfälzer in München. Im ihre gefallenen Kameraden durch einen Denkmal in München zu ehren, haben die Offiziere der Truppe, die unmittelbar vor dem Krieg in der Pfalz standen, den Vorschlag gemacht.

Zusammenkunft von Straßburger Arbeiter der ehemaligen Reichsbahnen. Die Mitglieder der ehemaligen Reichsbahnen Straßburger Arbeiter treffen sich in der Zeit vom 16. bis 18. Mai in Karlsruhe.

Landesausstellung des Reichsbundes deutscher Eisenbahnarbeiter und Sekretäre. Am Sonntag, den 18. d. M. fand im Restaurant zum 'Brauereisäule' Karlsruhe die Landesausstellung des Reichsbundes deutscher Eisenbahnarbeiter und Sekretäre statt.

Landesausstellung des Reichsbundes deutscher Eisenbahnarbeiter und Sekretäre. Am Sonntag, den 18. d. M. fand im Restaurant zum 'Brauereisäule' Karlsruhe die Landesausstellung des Reichsbundes deutscher Eisenbahnarbeiter und Sekretäre statt.

An unsere geist. Leser!

Der Badische Beobachter erscheint am Samstag nachmittags 5 Uhr, am Dienstag, 22. April, vormittags 10 Uhr, während am Osterfest und Ostermontag keine Zeitung erscheint. Der Verlag.

desvorhanden daran gelegen was allen Wünschen der Mitglieder gerecht zu werden. Der Landesvorstand gab in längeren Ausführungen Aufschluß über die erledigten und die noch der Erledigung harrenden Arbeiten.

en. Wieder ein Kältefall im Schwarzwald. Nachdem an den beiden letzten Tagen im ganzen Schwarzwald bis zu den obersten Regionen Temperatur und Schneeschmelze eingetreten war und die Temperaturen bis zu 11 Grad selbst in den höchsten Erhebungen anstiegen, ist im Laufe des Mittwochs nachmittags wiederum ein trüber Wetterumschlag erfolgt.

Wie es einem ergeben kann! Ein Pfälzer, der wegen französischer Strafgeldzahlung nach Karlsruhe überföhrte und arbeitslos wurde, hatte bei Vorprüfung auf dem hiesigen Arbeitsamt eine Stelle zugewiesen bekommen, an der er bei 9stündiger Arbeit 68 Pf. im Tag bekam.

D. V. Osterausflüge mit den neuen ermäßigten Sonntagstagen. Mit der Ausgabe der ermäßigten Sonntagstagen, die, wie der Badische Verkehrsverband mitteilt, allen württembergischen Stationen in der vorgeschriebenen Anzahl nunmehr reiflos angehangen sind, ist bereits begonnen worden.

Postverkehr mit dem besetzten Gebiet. Bei Postsendungen nach dem besetzten Gebiet, insbesondere bei gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen sowie Warenproben und Päckchen, kann nicht einträglich genug vor der Aufschlüsselung der von dem interalliierten Postauschuss erlassenen Postvorschriften gewarnt werden.

Die Landesversammlungen für Naturkunde am Friedrichsplatz werden am Ostermontag erstmalig wieder geöffnet werden. Von da ab jeweils Mittwochs, Freitags und Sonntags von 11-1 und 2-4 Uhr unentgeltlich.

Osterkonzerte im Stadtgarten. Die Vortragsausgaben lassen darauf schließen, daß an beiden Osterfesttagen den Stadtgartenbesuchendes kleinen Kreises Teilnehmende sein wird. Der in jungfräulichem Geiste feststehende einseitige Charakter wird deshalb wiederum wie alljährlich keine große Anziehungskraft auf das festliche und auswärtige Publikum ausüben. Außerdem finden an den beiden Festtagen drei Konzerte statt.

Aus dem Karlsruher Verkehrsverein.

Am Badischen Handelshof hielt der Ausschuss des Karlsruher Verkehrsvereins am 15. ds. Mts. eine gut besuchte Sitzung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Stadtrat Steinel geleitet wurde. Der Geschäftsführer des Vereins, Verkehrsreferent Vaher, berichtete über die Vereinsarbeit während der letzten Monate.

Ein Reihe von Veranstaltungen größeren und kleineren Stils werden den Fremdenzug nach Karlsruhe außerordentlich begünstigen. Dahin gehören zunächst die Ausstellungen. Als solche sind zu erwähnen: 1. Die Ausstellung „Winterport und Wandern“ im Landesgaleriebau (Januar und Februar), 2. die große Ausstellung „Handwerk und Handel“ in der städt. Ausstellungshalle (April), 3. die Konditorien-Fachausstellung in der Landesgalerie (1. bis 8. Mai), 4. die große Ausstellung für das Gastwirts- und Hotelgewerbe in der städt. Ausstellungshalle (20. Juni bis 7. Juli) in Verbindung mit dem 49. Deutschen Gastwirts- und Hotelkongress.

ein reichhaltiges Programm an künstlerischen, kulturellen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und sportlichen Veranstaltungen zu erwarten steht. Bei diesen Veranstaltungen soll nach Möglichkeit mit den Städten Durlach und Bruchsal zusammengearbeitet werden.

Die Gründung einer Badischen Gesellschaft in Karlsruhe begrüßt der Verein, desgleichen die Einrichtung eines Badischen Handelshofes im früheren Hotel Große. In Konzerten und schriftlichen Vorträgen ist der Verein wiederholt bei den zuständigen Stellen dahin vorstellig geworden, daß die Einreisvorschriften für Ausländer nach Deutschland und Baden gelindert werden.

Den Bestrebungen nach Schaffung eines Reichsfremdenamtes, wie sie von der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung in neuerer Zeit eingeleitet sind, steht der Ausschuss sympathisch gegenüber. Der Ausgestaltung des Eisenbahnverkehrs mit Karlsruhe und Baden wendet der Verein sorgfältig seine besondere Sorgfalt zu.

Der Ausschuss nahm den Tätigkeitsbericht unter lebhafter Zustimmung entgegen und sprach dem geschäftsleitenden Vorstand den Dank für seine intensive Arbeit aus. Der Kassenbericht für das Rechnungsjahr 1923/24 schließt trotz der großen wirtschaftlichen Unsicherheit, die die Inflation mit sich brachte, dank der umsichtigen Sachwalter des Schatzmeisters, Oberfinanzinspektors Kippichan, mit einem kleinen Überschuss ab.

Nach einer kurzen Aussprache, in der von verschiedenen Seiten neue Anregungen in Bezug auf die Werbung des Fremdenverkehrs unserer Stadt und den Ausbau der Verkehrsrichtungen gegeben wurden, schloß der Vorsitzende die Sitzung nach 2 1/2 stündiger Dauer.

Spiel und Sport.

Mannheimer Frühjahrsfest. Das Programm der am 3., 6. und 11. Mai stattfindenden Mannheimer Frühjahrsfesten, das von der Ortsgruppe Badensbrunn des Schwäbischen Schneesportbundes veranstaltet wird, ist ein sehr rege Beteiligung erwartend.

Stl-Sprunglauf am Ruhestein am Oftern. Am Ostermontag findet auf der neuen großen Bogelstoppfahse am Ruhestein das 1. Schwäbische Ostertagesfest statt, das von der Ortsgruppe Badensbrunn des Schwäbischen Schneesportbundes veranstaltet wird.

Der badische Schwarzwaldbühnenverein war am 13. April mit einem großartigen 100 Kilometer Staffellauf quer durch den Schwarzwald zum ersten Mal außerordentlichem Wetter, Neuland und starkem Wind, legten die Läufer die Strecke in 5 Stunden 45 Minuten zurück.

Wihl. Heinert Nachf. Hute - Mützen. In allen Preislagen.

Todesfälle. 15. April: Max Hecht, Wittenberg, alt 81 Jahre. 16. April: Karl Kiefer, Hermann, Lokomotivführer, alt 54 Jahre.

Amtliche Anzeigen. Mauls und A. - senfuge. In Rastatt, Amt Gellingen, ist die Mauls- und A. - senfuge angebrochen. D. 3. 88, Karlsruhe, den 11. April 1924, Bezirksamt II.

PIANOS Flügel und Harmoniums Fabrikate erster Firmen in grosser Auswahl Odeon-Haus 6. m. b. H. Tel. 333, Karlsruhe, Kaiserstr. 175 Teilzahlung gestattet

Enthüllung des Denksteines für die gefallenen Pfälzer zu München am Sonntag, den 6. Juli 1924. Um Mitteilung ihrer Anschriften an Oberleutnant d. R. a. D. Glaser-München, Albanstrasse 610, werden gebeten: 1. Alle Pfälzer Regimentsvereine, die dem Bayern- und Pfalz-Denkstein-Verband nicht angehören, 2. Alle Pfälzer, die in Heer und Marine gedient haben, ferner alle Nichtpfälzer, die im Krieg oder Frieden zum Heeresdienste in die Pfalz eingetried sind, keinem Pfälzer Regimentsverein angehören, aber an der Enthüllung teilnehmen wollen.

Kathol. Männerverein Offstadt. Todes-Anzeige. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Vereinsangehörigen von dem Ableben unseres W. Mitgliedes: Heinrich Kiefer Lokomotivführer zu melden. Wir empfehlen die Seele des Dahingewesenen dem Gebete der Mitglieder. Beerdigung: Samstag, 19. April, vormittags 10 Uhr. Trauerz.: Ostendstr. 6. Der Vorstand.

Zu verkaufen: 1 Herren-Fahrrad, 1 Klappspornwagen, 1 Zither, alles gut erhalten. Zu erfragen: Marienstraße 54/1 rechts. Kleineres, tüchtiges, katholisches Mädchen, das kochen und selbständig arbeiten kann, in kleinen Haushalt bei guter Behandlung u. Verpflegung zum 1. oder 15. Mai nach Karlsruhe gesucht. Angebote unter Nr. 617 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zur Reichstagswahl werden erschienen: Wetterzeichen oder Der Pfahl im Fleische des deutschen Volkes. Dokumente eines drohenden neuen Kulturkampfes gegen „die katholischen Stroiche“. 84 Seiten, Preis 1 G. M. Inhaltsverzeichnis: I. Einige Erinnerungen. 1. Reminiscenzen aus der Vorkriegszeit. 2. Stimmen während des Krieges. II. Der drohende neue Kulturkampf. 1. Der Kampf gegen Rom. 2. Die „ultramontane“ Gefahr. 3. Deutschnationale Kulturkämpfer. 4. Und wieder Jesuitenhebe. 5. Kulturkampfplust in der Studentenwelt. III. Kulturkampfereignisse beim Münchener Putsch am 9. Novbr. 1923. 1. Die Schmähungen der Katholiken, der Jesuiten, des Herrn Kardinals. 2. Die Lügenflut gegen Kardinal von Faulhaber. IV. Lubendorf als Kulturkämpfer. 1. Die Angriffe Lubendorfs. 2. Einige Handgloffen zu Lubendorfs Mäucher Rede. a) Der Angriff auf Kardinal Faulhaber und Weihbischof Dr. Zuchberger. b) Lubendorfs Angriff gegen das Zentrum und die „Ultramontanen“. c) Die Anklage gegen den Papst. V. Die Lehre. Ausgezeichnetes, unentbehrliches Aufklärungsmaterial für jeden Zentrumsanhänger, besonders für die in der Wahlkämpfungen tätigen Parteianghörigen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag: Badenia u. G. für Druck und Verlag Karlsruhe Adlerstraße 42. Kauft bei unseren Inserenten.

Am 23. April beginnen neue Handelskurse für sämtliche kaufmännische Fächer: Stenographie, Maschinenschreiben, Schreibschreiben, Buchführung, Kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz, Vermögensverwaltung, Steuergesetze usw. Privathandelslehranstalt u. Töchterhandelschule. Merkur Dipl.-Handelslehrer Dr. D. 811 KARLSRUHE, Kaiserstrasse 13 nächst dem Moninger Telefon 2018

Straus & Co. Karlsruhe Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse Fernspruchanschluß: Für Stadtsprache: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435, 4436, 4437, 4438. Für Fernsprache: Nr. 4901, 4902, 4903, 4904, 4905, 4906. Für die Belegabteilung: Nr. 4439, 4440, 4441.

Kirchliche Kunst Glas- u. Stifmosaik durchaus wetter- und frostbeständig, daher unverwiltliche Haltbarkeit. Altareinlagen, Antependien, Fassadenschmuck, Tympanone, Kriegerdenkmale, Kreuzwege, Zifferblätter usw. la. Referenzen Prima Zeugnisse. Werkstätte für Glasmosaik Ludwlg Vollmer, Offenburg i. B.

BERUFS-KLEIDUNG JEDER ART OFFERIERT: H. WEINTRAUB KRONENSTR. 52

Musik-Apparate Musik-Platten Marec Weber Vorführung jederzeit ohne Kaufzwang Dava: Bala ODEON-HAUS G. m. b. H. Kaiserstr. 175 Tel. 339. In unserem Verlage erschien: Paul Wüller

Der Letzte vom Lahneck Roman aus Rheinlands bitterer Not \* zur Zeit des Schwedeneinfalles 8<sup>o</sup> 134 Seiten Broschert Nr. 125, gebunden Nr. 2. Ein Rheinlands-Roman voll glühender Heimatliebe, schildert in lebendiger Sprache Deutschlands Not und Glend zur Zeit des Schwedeneinfalles, aber auch die in einem innerlich ferngelegenen Volk stehende Kraft zur Überwindung fremdlandlicher Bedrückung. Vieles in dem Roman mufel an, als wäre die heilige heurige Zeit bitterer Fremdherrschaft in scharfen Strichen skizziert. Er hatte die Absicht, diesmal mit dem Ritt zu fahren. Nur die in jedoch bemerkenswert zu bleiben, um der bei ihr sein zu sein. Das jene anglich nochmals aufregen, je lofigkeit gar eine Seite nicht Anaris a Rater? Er würde ihn von dem Bogenfeld dringend bitten, Sangartner herzurufen Augenblick mehr allei Kind, ädte in solche Er nahm sich ein in der Nähe des Baden Strafen Luqane menade ab, lunte in mondäne Etabliffemen Befuchte erpähnen können Vergabens. Mitternacht war v zurückehrte

Karl Fischer's religiöse Schriften. In unserem Verlag sind erschienen: Mein Herz dem Himmelstücht 12. Auflage. Kurze Festungen am Vorabend der hl. Kommunion. Geb. M. 1.-, Geb. M. 1.50. Briefe an die lieben Erstkommunikanten. Ein Vorbereitungsbüchlein. 3. Aufl. (21.-30. Td.) In Umschlag 0.20 M. Weichtbüchlein für Sterbende. Fürs Volk bearbeitet. 3. Aufl. (11.-15. Td.) In Umschlag gebietet 0.10 M. Kommunionbüchlein für Osterkommunizierende. 4. Aufl. (16.-20. Td.) In Umschlag gebietet 0.10 M. Kurzgefahte Erklärung der heiligen Messe. 7. Aufl. (31.-35. Td.) In Umschlag gebietet 0.10 M. Ein Weile vor dem Sakrament. Besuchungsbüchlein. 3.-4. Aufl. (11.-20. Td.) In Umschlag geb. 0.15 M. Trag dein Kreuz! Ein Trostbüchlein in schweren Stunden. 3. Auflage. (7.-9. Td.) In Umschlag geb. 0.15 M. Mit Maria zur hl. Kommunion. Erwägungen. In Umschlag gebietet M. 0.15. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen Badenia Verlag u. Druckerei Karlsruhe

Ein politisches Br... freilebhaft beschä... lismus, ist in der... wieder Gegenstand... letzten Parteitag... Volkspartei in Bl... Hochhaltung der... Staates die Verhar... Es lag eine hocher... dieser Betonung des... willt ist, seine polit... einem anruchsbare... Einen Beweis dieses... gab vor wenig Wochen... burg, der trotz der... ein schweizerische... gefeh eine Totalre... den kantonalen Ver... dernes Strafgefeh... Für ein kleines N... turen schneiden, is... geradezu tragendes... Prinzip die schweiz... leicht ihre innere u... hätte. Der Föderali... nach dem Zentrum, ... nach innen, ist pol... Voens, als Interessi... vom Zentrum nach... Energie-Verbrauch... tion, Imperialismus... licher Form, dient u... spiel eines solchen i... regierten Staates i... mit seiner heutigen... Politik. Es ist, um... zu gebrauchen, ein... parlamentes, zungungs... zur Erhaltung auf... sen. Das Prinzip des... das politische, sonder... einmal territorial, in... zentrale Lösung soz... zubereiten vermögen... eingeleitete und dur... lismus im sozialen... torial aufgefäht wer... rich fruchtbar gemad... Lösung sozialer Pro... tischen Gebilden der... auch von den sozialen... großer und kleiner D... zentralen Zusammen... einen Entscheld her... Weg bringt auch un... haffere Lösungen als... tone selber fahren d... bei ihren sozialen G... ihren Gebiete allei... Wunde zu lösen habe... sationen bedienen. einer solchen föderal... und wirtschaftlicher... von Volkswirtschaft... Schweiz am befannte... wirtschaftsband ist... Bünden bereits der... bare Gedanke eines... freilich nicht parallel... ment bindend entsche... sozialen föderalistische... rufen ist. In Abblu... den selbsttätigen Dr... drühtlichsozialen Ver... Lösung gewisser Fro...

Das Glück de... Roman von... Inzwischen war es... rege sich ringsum... Ruhe lag unten der... Wie hätte Gilmar... wohlgetan! Jetzt er... meinte, seinen eigne... vermöhen in dieser... in seinem reichen Gar... zu schöpfen. Dabei bohrten sich... hennis. Er meinte, e... die hastig davonzueil... lila Kottium, mit der... großen weißen Hut... Er hatte die Absicht... diesmal mit dem R... ritzzuführen. Nur die... ihn jedoch bemerkens... gano zu bleiben, um... der bei ihr sein zu... ihm, daß jene anglich... nochmals aufregen, j... lofigkeit gar eine Ko... Seite nicht Anaris a... Rater? Er würde ihn... von dem Bogenfeld... dringend bitten, Sangartner herzurufe... Augenblick mehr allei... Kind, ädte in solche... Er nahm sich ein... in der Nähe des Ba... den Strafen Luqane... menade ab, lunte in... mondäne Etabliffemen... Befuchte erpähnen kö... Vergabens. Mitternacht war v... zurückehrte

### Schweizerbrief.

Das Problem des Föderalismus.

Zürich, im März 1924.

Ein politisches Problem, das heute auch deutsche Kreise lebhaft beschäftigt, das Problem des Föderalismus, ist in der schweizerischen Politik, soweit es sich um katholisch-konservative Kreise handelt, immer wieder Gegenstand eingehender Erörterungen. Am letzten Parteitag der schweizerischen konservativen Volkspartei in Zürich durchzog der Gedanke der Hochhaltung der föderativen Grundlagen unseres Staates die Verhandlungen wie ein goldenes Faden. Es lag eine hochherzige politische Vitalität in dieser Betonung des Föderalismus, der nicht gewillt ist, seine politische zungenskräftigen Kantone einem unfruchtbaren Zentralismus zu opfern. Einen Beweis dieses lebenskräftigen Föderalismus gab vor wenig Wochen der katholische Kanton Freiburg, der trotz der fortgeschrittenen Vorarbeiten für ein schweizerisches Strafgesetz das kantonale Strafgesetz einer Totalrevision unterzog und ein eigenes den kantonalen Verhältnissen entsprechendes modernes Strafgesetz schuf.

Für ein kleines Land, in welchem sich drei Kulturen schneiden, ist der politische Föderalismus geradezu tragendes Grundprinzip, ohne welches Prinzip die schweizerische Eidgenossenschaft viel leicht ihre innere und äußere Auflösung schon erlebt hätte. Der Föderalismus wirkt von der Peripherie nach dem Zentrum, ist daher Energieverbrauch nach innen, ist politische Intensität, dient mehr Ideen, als Interessen. Der Zentralismus wirkt vom Zentrum nach der Peripherie, ist daher mehr Energieverbrauch nach außen, ist politische Expansion, Imperialismus in politischer und wirtschaftlicher Form, dient mehr Interessen, als Ideen. Beispiel eines solchen zentralistisch organisierten und regierten Staates ist heute vor allem Frankreich mit seiner heutigen expansiven imperialistischen Politik. Es ist, um den Ausdruck Hermann Währes zu gebrauchen, ein Konglomerat geschichtlicher Departements, zungenskräftiger Provinzen und daher zur Erhaltung auf Erbanfänger nach außen angewiesen.

Das Prinzip des Föderalismus gilt nicht nur für das politische, sondern auch für das soziale Gebiet, einmal territorial, in dem Sinn, daß Kantone die zentrale Lösung sozialer Probleme viel besser vorbereiten vermögen, als eine nur von Bern aus eingeleitete und durchgeführte Aktion. Der Föderalismus im sozialen Sinn darf aber nicht nur territorial aufgefaßt werden, sondern muß auch soziologisch fruchtbar gemacht werden, d. h. man soll an die Lösung sozialer Probleme nicht nur von den politischen Gebilden der Kantone ausgehen, ebenso sehr auch von den sozialen und wirtschaftlichen Gebilden großer und kleiner Organisationen und dann in der zentralen Zusammenfassung dieser Organisationen einen Entschluß herbeizuführen. Dieser letztere Weg bringt auch auf sozialem Gebiete viel dauerhaftere Bindungen als der politische Weg. Die Kantone selber fahren dabei auch am besten, wenn sie bei ihren sozialen Entscheidungen, die sie nun auf ihrem Gebiete allein, oder im Verein mit dem Bundesrat zu lösen haben, sich dieser sozialen Organisationen bedienen. Ein glücklicher Lösungsweg einer solchen föderalistischen Behandlung sozialer und wirtschaftlicher Fragen bedeutet die Gründung von Volkswirtschaftsbünden, unter denen in der Schweiz am bekanntesten der ostschweizerische Volkswirtschaftsbund ist. Deutlich hebt sich bei diesen Bünden bereits der sozial und wirtschaftlich fruchtbare Gedanke eines Wirtschaftsparlamentes ab, das freilich nicht parallel neben dem politischen Parlament bindend entscheiden kann, aber im Sinne eines sozialen föderalistischen Instrumentes zu wirken berufen ist. In ähnlicher Weise gilt dies auch von den selbsttätigen Organisationen, wie z. B. unseren christlichsozialen Verbänden, die als Verbände zur Lösung gewisser Fragen deswegen sehr geeignet

sind, weil sie sozial föderativ wirken und nur dort eine zentrale Lösung anstreben, wo ihnen die Mittel zur selbstständigen Lösung wichtiger Fragen fehlen.

Nun erhebt sich gerade hier bei dieser Frage zentraler Lösungen sozialer und wirtschaftlicher Probleme jene Schwierigkeit, die schon öfters böses Blut in unsern Reihen gemacht, die Schwierigkeit, bis zu welchem Grade zentrale Lösungen überhaupt angestrebt werden sollen. Unentwegte Föderalisten sind in solchen Fragen sehr rasch mit dem Schlagwort „Staatssozialismus“ zur Hand. Wir glauben, daß in solchen Schwierigkeiten, wie auf dem politischen, so auch auf sozialem Gebiete das sachliche Bedürfnis berücksichtigt werden muß. Wenn ein solches Bedürfnis nach Erweiterung der Zentralisation vorhanden ist, soll man nicht ohne weiteres von einem Affront gegen den Föderalismus sprechen. Zwei so ausgesprochene Föderalisten, wie die ehemaligen Bundesräte Kemp und Mutschler haben gerade in Flug voranschauender Erkenntnis sich in den Dienst zweier großer zentralistischer Aktionen gestellt, weil diese Aktionen einem sachlichen Bedürfnis entsprangen, Mutschler in den Dienst der Durchführung der Reichsrente, Kemp in den Dienst der Zentralisierung des Eisenbahnwesens. Gerade durch dieses kluge Zugeständnis an den Zentralismus wurde der Föderalismus vor einer Kompromittierung bewahrt.

Es soll man auch bei notwendigen zentralen Entscheidungen auf sozialem Gebiet nicht gleich den Staatssozialismus reden, oder wenn man eine solche Zentralisation mit diesem Namen bezeichnen will, in ihm nicht eine Verletzung christlicher, sozialer Prinzipien sehen.

Die Unklarheit des Begriffs „Staatssozialismus“ und „Etatismus“ hat ja einmütig auch unter den deutschen und französischen Katholiken schon Verwirrung angerichtet, so daß man einen de Mun und La Tour du Pin in Frankreich, einen Hübner und seine Anhänger in Deutschland als Staatssozialisten beschreiben hat so sehr verdrängen hat, daß Leo XIII. sie schließlich mit seinem Namen decken mußte.

Zentrale Aufgaben und Leistungen des Staates können entsprechend den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Formen sich ändern. Man kann durchaus ein Feind des Sozialismus sein und doch dieses Auffassung zutimmen, daß mit fortschreitender Entwicklung der Staat immer mehr Gebiete der Freiwilligkeit in den Bereich des Rechtes hineinzieht und hineinbeziehen muß, sei es, weil die Kraft der individuellen Evidenz nachläßt, sei es, weil mit dem Wachstum der Gesellschaft auch die Verwickelungspunkte zwischen Gesellschaft und Individuum sich mehren und damit auch die Anlässe zu Konflikten und Verletzungen der Liebe, sei es endlich aber auch, weil das Rechtsbewußtsein einen reicheren Inhalt erhält.

Die schweizerischen Christlichsozialen und ein Teil auch der Konservativen, namentlich in der Diaspora, stehen aus diesen Gründen bei aller Anerkennung politischer und sozialer föderalistischer Prinzipien den Fragen zentraler Lösungen gewisser sozialer und wirtschaftlicher Probleme mit voller Unbefangenheit gegenüber. Die Frage vom Zentralismus und Föderalismus steht bei den Schweizer Katholiken immer auf der Tagesordnung, und diese Frage wird durch die Zeit nicht gemildert, sondern eher verärgert. Christlich-sozialer Arbeiter fühlen das Problem des Etatismus anders, als konservative Bauern, und die Züricher Diaspora-Katholiken empfinden auch die Frage des Föderalismus etwas anders als die Freiburger Katholiken.

Stellt man die Diskussion über diese Fragen auf einen freundschaftlichen Boden, dann ist nicht daran zu zweifeln, daß sie auch im Schoße der Schweizer Katholiken und ihrer politischen Organisation, der konservativen Volkspartei, in welcher die christlich-soziale Partei einen integrierenden Bestandteil bildet, eine befriedigende Lösung finden wird.

Dr. jur. Karl Wid.

### Deutschland.

Das Urteil im Kleinen Hitlerprozeß.

München, 17. April. In dem Prozeß gegen die Adjutanten Koch und Hoffmann, die Leutnants a. D. Heines und Oswald, sowie gegen Leutnant v. Prosch vom Landespolizeiamt München vor dem Volksgericht I wurde nach siebenstündiger Beratung folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten werden wegen Beihilfe zum Hochverrat zu je einem Jahr drei Monaten Festungshaft und je 100 Goldmark Geldstrafe, Oswald ferner wegen Verstoß gegen die Notverordnung des Generalstaatskommissariats betreffend die Auflösung der Kampfbünde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Gefängnisstrafe gilt als verbüßt durch die Unterbringungshaft. Im übrigen erhalten sämtliche Angeklagten eine Bewährungsfrist bis 1. April 1928 und werden mit sofortiger Wirkung auf freien Fuß gesetzt.

### Ausland.

Die englisch-russische Konferenz.

London, 17. April. Die englisch-russische Konferenz trat gestern nachmittags sechs Uhr zu einer neuen Sitzung im Außenamt zusammen. Es wurde die Frage des Konferenzprogramms besprochen und die Auswahl des Stoffes, mit dessen Erledigung die Konferenz ihre Arbeit beginnen könne.

Amerikas Einwanderungspolitik.

Washington, 17. April. Der Senat hat gestern das Amendement zum Einwanderungsgesetz angenommen, wonach allen Ausländern, die nach den bestehenden Bestimmungen das amerikanische Staatsbürgerrecht nicht erwerben können, die Einbürgerung nach Amerika untersagt wird. Das Amendement ist gegen Japan und China gerichtet. Erneut hat der Senat gestern mit 71 gegen 4 Stimmen die Ausperrung Japans von der Auswanderung nach Amerika beschlossen. Ein Amendement, das darauf abzielt, die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten während einer Dauer von fünf Jahren völlig zu unterlagen, wurde abgelehnt.

Ein französisch-jugoslawisches Defensivbündnis.

Paris, 17. April. Der Belagard Korrespondent des Matin erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß zwischen Frankreich und Jugoslawien anlässlich des Besuchs, den der König von Serbien in Begleitung seiner Gattin Millierand Ende Mai abstatten wird, ein Defensivbündnis abgeschlossen werden wird.

Die Ausrufung der griechischen Republik in Frankreich.

Paris, 17. April. Der griechische Geschäftsträger hat gestern offiziell der französischen Regierung von der Ausrufung der Republik in Griechenland Mitteilung gemacht.

Ratifikation des Kaufmänners Vertrages.

London, 17. April. Der Kaufmänners Vertrag ist in der letzten Überbauung am Dienstag ratifiziert worden. Zum Inkrafttreten muß er jedoch noch von zwei anderen Mächten, nämlich Frankreich und Italien, ratifiziert werden.

Die Times über die Reparationsfrage.

London, 16. April. Die Times behandeln die Reparationsfrage in einem Leitartikel, überschrieben: „Ein weiterer Schritt vorwärts“. Das Blatt unterstreicht die wechselseitigen Erklärungen von Macdonald und Baldwin und weist auf die reservierte Erklärung des Grafen Westar in Deutschland und besonders auf die getriggerte Rede Poincarés hin, die als ungezügelt bezeichnet wird.

Amerika und die Sicherung der deutschen Anleihe.

Newport, 16. April. Finanzleute erklären, es sei nutzlos, von einer deutschen Anleihe zu reden, bevor

die erste Hypothek auf das deutsche Eigentum gesichert sei. Aus Washington liegen Anzeichen vor, daß die Regierung ihren Widerspruch gegen den Plan aufgeben wird, der Anleihe von 800 Millionen die Priorität zu sichern. Damit würden die Kosten für die amerikanische Besatzung am Rhein an die zweite Stelle rücken. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Anleihe Deutschland ermöglichen werde, rasch seine gesamten Schulden zu bezahlen. Dieser Standpunkt der Regierung ist das direkte Gegenteil von der früheren intransigenten Haltung, die in den Noten an die Reparationskommission zum Ausdruck gekommen war.

Ein amerikanischer Senator vor der Verhaftung.

Washington, 17. April. Dem New Yorker Herald zufolge steht die Verhaftung des Senators Wheeler, der der Demokratischen Partei angehört, bevor. Er wird beschuldigt, im Zusammenhang mit dem Petroleumskandal seinerzeit bei Vergebung der Konzessionen Bestechungsgelder entgegengenommen zu haben.

### Badischer Landtag.

Die Rentenbankgrundschuldzinsen der badischen Landwirtschaft.

Karlsruhe, 17. April. Auf den im badischen Landtag von dem Abg. Verbandsdirektor Schön und Gen. eingebrachten Antrag auf vorläufige Herabsetzung der Rentenbankgrundschuldzinsen ging laut Mitteilung des Bad. Landb. Genossenschaftsverbandes Karlsruhe dem Herrn Abgeordneten Verbandsdirektor Schön folgendes Antwortschreiben des badischen Finanzministers zu:

„Der Reichsfinanzminister bedauert dem Antrag, die zum 1. April d. J. fälligen Zinsen für die Rentenbankgrundschulden der badischen Landwirtschaft zur Hälfte zu stunden, nach Vornehmen mit der Rentenbank nicht statgeben zu können. Er verneint nicht, daß die Wertbeiträge nicht überall nach den gleichen Grundätzen festgesetzt worden sind, und daß sich daher die Rentenbankbelastungen zum Teil verschieden auswirken. Die vorhandenen Güter müssen aber seines Erachtens grundsätzlich zunächst in Kauf genommen werden, da sonst der richtige Zinseszins bei der Rentenbank unmöglich gemacht und das Vertrauen in die Sicherheit der Rentenbank möglicherweise gefährdet werden würde. Im Hinblick auf die gerade in der allerletzten Zeit hervorgetretenen Kursschwankungen der deutschen Mark glaubt das Reichsfinanzministerium nicht besonders belonen zu müssen, daß alles vermieden werden muß, um die Grundlage unserer Wirtschaft zu erschüttern. Aus diesem Grund habe es sich im Einverständnis mit der Rentenbank auch stets gegenüber den Anträgen von Handel, Gewerbe und Industrie ablehnend verhalten, die darauf abzielten, allgemeine Erleichterungen bei der Durchführung der auch in diesen Wirtschaftszweigen durchzuführen herbeizuführen. Nach Ansicht des Reichsfinanzministeriums muß es der endgültigen Durchführung der Rentenbankbelastungen im Hinblick an die im Gange befindliche Veranlagung der Vermögenssteuer vorbehalten bleiben, die zur Zeit leider unermesslichen Ungleichmäßigkeiten und Härten der Belastung nach Möglichkeit auszuräumen. Damit werde für die Zukunft die Gleichmäßigkeit auch der Zinsleistung sichergestellt sein. Die Rentenbankgrundschuldzinsen sind also vorläufig ganz zu zahlen.“

### Ämtliche Nachrichten.

Verletzungsschadigungen an Beamte. Das badische Staatsministerium hat eine Verordnung erlassen über Entschädigungen an verletzte Beamte, falls sie infolge äußerer Umstände ihren Hausstand am neuen Dienstort oder in seiner nächsten Umgebung nicht einrichten können und infolgedessen zu getrennter Haushaltung gezwungen sind. Solchen Beamten wird eine Verletzungsschadigung nach dem für die Reichsbeamten jeweils geltenden Satze gewährt. Ferner wird verletzten Beamten, die genötigt sind, am neuen Dienstort länger als 14 Tage im Gasthaus zu wohnen ebenfalls eine Entschädigung gewährt, wenn ihnen nachweislich Unkosten erwachsen, es die ortsüblichen Wohnungsmietpreise übersteigen.

### Das Glück der Ingrid Wendland.

Roman von Erich Friesen.

46) (Nachdruck verboten.)

Inzwischen war es ganz dunkel geworden. Nichts rechte sich ringsum. Wie eingeschlossen in selbiger Ruhe lag unter der spiegelglatten See.

Wie hätte Hilmar früher diese erhabene Ruhe wohlgekannt! Jetzt erschien sie ihm unerträglich. Er meinte, seinen eigenen beschleunigten Herzschlag zu vernahmen in dieser unheimlichen Stille, wenn er in seinem reichen Gange einmal innehielt, um Atem zu schöpfen.

Dabei bohrten sich seine Augen hinein in die Finsternis. Er meinte, er müßte sie irgendwo empfinden, die halbtägige, halbmondtartige Gestalt in dem auffälligen Lila-Kostüm, mit der wallenden Feder auf dem über-großen weißen Hut...

Er hatte die Absicht gehabt, wie früher stets, auch diesmal mit dem Nachtzug wieder nach Zürich zurückzufahren. Ingrid's Gemütszustand beunruhigte ihn jedoch so sehr, daß er sich entschloß, in Lugano zu bleiben, um am nächsten Morgen gleich wieder bei ihr sein zu können. Der Gedanke beunruhigte ihn, daß jene engelsgleiche Frau seine arme Ingrid nochmals aufregen, ja in ihrer Wildheit und Unge-lückseligkeit gar eine Katastrophe herbeiführen könnte. Sollte nicht Ingrid auaat, sie erwarte morgen den Vater? Er würde den Konflikt am Bahnhof abholen, ihn von dem Vorgefallenen in Kenntnis setzen und ihn dringend bitten, die Frau Konrad und Frau Sanquartier heranzurufen. Vor allem, Ingrid keinen Augenblick mehr allein zu lassen; denn Wärbels, das Kind, zählte in solchen Sachen nicht mit.

Er nahm sich ein Zimmer in einem kleinen Hotel in der Nähe des Bahnhofs. Dann schweifte er in den Straßen Luganos umher, suchte die Quaipro-menade ab, lugte in verschiedene Musikcafés und mondäne Establishments, ob er dort vielleicht die Bekannte empfinden könnte.

Bergebens.

Mitternacht war vorüber, als er in sein Hotel zurückkehrte.

Selbsterweise war noch alles auf den Beinen. Das ganze Personal und die wenigen Gäste waren im Gastzimmer versammelt und in größter Aufregung.

Schon vorher hatte er einzelne Gruppen auf der Straße bemerkt, die erregt schwanken und gestikulierten. Da dies bei den Italienern nichts Außergewöhnliches ist und Hilmar zu sehr mit sich selbst beschäftigt war, hatte er sich nicht weiter darum gekümmert.

Da er also schon der lebhaften, quecksilbrige Wirt auf ihn zu.

„D Signore, Sie haben schon gehört?“

„Was gehört?“

„Von dem schrecklichen Unglück?“

„Nein“, erwiderte Hilmar kurz. „Im Hinblick auf sein eigenes Unglück erschien ihm momentan jedes andere belanglos.“

„Noch nichts gehört von dem schrecklichen Eisenbahnunglück?“ wunderte sich der Wirt.

„Jetzt wurde Hilmar aufmerksam.“

„Eisenbahnunglück? Wann?“

„Heute nacht.“

„Wo?“

„Bei der Station Capolago. Der Abenddampfnzug nach Mailand.“

„Erregt packte Hilmar den Wirt beim Arm.“

„Der — Abenddampfnzug nach Mailand?“

„Ja, ja. Aber — mit einem mitleidigen Blick auf seinen Gast, der ihn fassungslos anstarrte — es sind nur wenige Reisende verunglückt, Signore. Die meisten Wagen sind ganz unversehrt. Nur ein einziger wurde total zerschmettert — ein Wagen 2. Klasse.“

„D Signore —“ mischte sich jetzt auch die dicke, behäbige Wirtin, die eilig herangewandelt kam, ins Gespräch. „Sie haben sich aufgeregt! Vielleicht ein Freund von Ihnen im Zug gewesen? Oder ein Verwandter... Aber vielleicht gehört er nicht zu den Verletzten — nein, ganz gewiß nicht.“

Mit einer ungeduldrigen Bewegung schüttelte Hilmar den gutgemeinten Wortschwall der Frau ab.

„Wie kann ich am schnellsten zu der Unglücksstätte gelangen?“ fragte er in feberhafter Erregung.

Der Wirt fragte sich den schwarzen Kraustopf.

„Im — ein Zug geht heute nicht mehr. Auch ist die Bahnlinie vorläufig gesperrt. Sie müßten schon einen Wagen nehmen. Oder ein Pferd!“

„Gut, ein Pferd! Aber rasch, rasch! Ich zahle jeden Preis!“

Kurze Zeit darauf schon wurde ihm ein junger Apfelschimmel vorgeführt — mit einem halbwildartigen braunen Bürsten — mit pyffig-dummen Spitzbüdengefißt.

„Gutes schnelles Tier, Signore! Staatspferd! Was zahlen der Herr für den Mitt?“

„Hundert Lire, Bürsche!“

Und schon hatte Hilmar sich hinaufgeschwungen.

„Nur hundert Lire?“ heulte der Schlingel. „Capolago ist weit — und es ist Nacht.“

„Zweihundert Lire!“ rief Hilmar ärgerlich und griff in sein Portefeuille, dem er zwei Hundertlire-scheine entnahm. „Aber nun laß los! Pack dich!“

„Schlechtes Geschäft!“ wimmelte der Bürsche. „Ich kenne den Signore gar nicht.“

„Dreihundert denn! Meinethwegen! Da!“ Hilmar warf noch einen Schein nach in die ausgeschreckte braune Hand. „Nun fahr dich zum Scheiß!“

Er wollte weartreten. Aber da hatte er die Rechnung ohne den raffinierten Italiener gemacht.

„Lassend, Bire! Nicht mehr und nicht weniger! Dafür können der Signore auch wieder zurückreiten oder das Tier gleich behalten. Wenn der Signor nicht will — auch gut. Da nehmen Sie die dreihundert Lire. Gerunter vom Pferd.“

Und er hielt die Bügel fest.

Einige Augenblicke zögerte Hilmar. Die Unbeschämtheit des Bürschen empörte ihn.

Und doch — er mußte Gewißheit haben! Mußte! Rasch zählte er noch weitere sieben Scheine ab und warf sie dem Bürschen zu.

„Aber nun fort von dem Tier! Sonst kriegst du meine Peitsche zu fühlen, Schlingel! Hopp, hopp!“ Und fort sprengten Hof und Reiter — hinein in die Nacht.

Ein wilder Ritt war es durch die mondbeleuchtete Campagna — Stundenlang —

Alles in Hilmar war in Aufruhr. Noch vermochte er nicht, die widerprechenden Empfindungen, die in ihm tobten, zu analysieren.

War es tödliche Spannung? Angst? Entsetzen? Oder alles zusammen, das sein Blut wie Feuer durch seine Adern rinnen ließ?

Als Hilmar endlich am Bahnhofsgelände von Capolago ankam fand er dort alles in größter Bestürzung und Aufregung.

Er übergab das von dem rasenden Ritt an allen Gliedern zitternde und schweißbedeckte Pferd einem Bediensteten und wandte sich an den mit wichtiger Miene hin und her rennenden Bahnhofsvorsteher.

„Wo war das Unglück, Signore?“

„Zwei Minuten von hier.“

„Ist jemand — tot?“

„Nein, niemand.“

„Auch nicht — verletzt?“

„Doch. Etwa dreißig Personen.“

„Auch — Damen?“

„Ja. Auch Damen.“

„Schwer verletzt?“

„Ein paar davon sehr schwer.“

„Wo sind die Verletzten htransportiert worden?“

„Die meisten in Privathäuser. Die am schwersten Verletzten liegen im „Albergo di Leone“ da hinten um die Ecke, bis sie transportabel sind oder —“

„Sind die Schwerverletzten Herren oder — Damen?“ unterbrach ihn Hilmar hastig.

„Drei Herren und zwei Damen... Aber Sie brauchen sich deswegen nicht gleich zu ängstigen, Signore. Die meisten Reisenden kamen ja mit dem Schrecken, oder einer leichten Verletzung davon.“

„Wie haben die beiden schwerverletzten Damen aus?“ haben Sie sie gesehen?“

Hilmars Stimme war fast heiser vor Erregung. Der Bahnhofsvorsteher zuckte bedauernd die Achseln.

„Leider nein. Es sollen zwei jüngere elegante Damen sein — aus einem Kutsche 2. Klasse.“

„Danke.“

Und schon befand sich Hilmar auf dem Weg zum „Albergo di Leone“.

Eines klaren Denkens war er momentan nicht fähig. Er wußte kaum, was er wünschen sollte, was fürchten. Nur eine unwiderstehliche Macht trieb ihn fast automatisch vorwärts.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem sozialen Leben.

Erfolg des christlich-nationalen Gewerkschafts- und Staatsarbeiterverbandes.

In Heidelberg inszenierte kürzlich der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter (freigewerkschaftlich) im Akademischen Krankenhaus einen Streik, der, wie vorausgesehen war, mit einer Niederlage des Personals endete.

Braverfreit im Ruhrgebiet.

Köln, 17. April. Seit heute früh befinden sich die Braverarbeiter von Rheinland und Westfalen im Streik.

Chronik.

Baden. Mannheim, 17. April. (Der Schiedspruch in der Metallindustrie abgelehnt.) Bei der gestrigen Urabstimmung in der Mannheimer Metallindustrie hat sich über 4/5 für die Ablehnung ergeben.

Mannheimer Mitterlei. Beim Baden in der Waschküche fiel der 34jährige Knabe eines Wollwebers in den mit kochendem Wasser gefüllten Waschkessel und zog sich schwere Brandwunden zu, die er starb.

Waldstadt (bei Badarbschheim), 17. April. (Schäbische Vergewaltigung.) Auf der kulturell hochentwickelten alten Bergstadt Waldstadt der Ruhr wird sich der aus Slesien stammende Dr. Weill in Frankfurt a. M. ein Kavaliershaus errichten lassen, was in ihrem orientalisches Geistes sein wird und eine Nachbildung des salomonischen Tempels geben soll.

Oberbüren, 16. April. (Zu der Notlandung.) Zu der Notlandung eines französischen Doppeldeckers wird dem Seidener Tagblatt nach berichtet, daß es sich allem Anschein nach um ein altes Flugzeug handelt, das im letzten Krieg schon gebraucht wurde, da man die Vorrichtungen zur Verwendung eines Maschinengetriebes und eine Vorrichtung für 32 Bomben feststellte.

Edingen, 17. April. (Selbstmord.) Der in Mannheim wohnende, aus Königsbach bei Forstheim stammende 47jährige Kaufmann Eduard Kaufmann suchte den Tod im Redar.

Mühlheim, 17. April. (Ueberrumpfung des Mörderhundertpfund.) Der Saiger Doppelmörder Hundertpfund ist gestern früh am Bahnhof Neuenburg eingetroffen, von den Franzosen der deutschen Gendarmen übergeben und unter guter Bedeckung nach Mühlheim weitertransportiert worden.

Lord Byron.

Zu seinem 100. Todestage.

Von Dr. W. Schulte-Ahnen.

„Lord Byron stirbt“, steht lapidar in Goethes Tagebuch unter dem 19. April 1824. Der schönste Stern des dichterischen Nachhimmels ist untergegangen; den Dichterbienstand bleibt es Pflicht, sein unauflösliches Andenken immer frisch in großen und kleinen Kreisen zu erhalten.

„Das nicht bloß als so Verbannter gehört Lord Byron weniger der englischen als der Weltliteratur an. Aus einem viel wesentlichen Grunde ist er der weltberühmteste von allen großen Dichtern des 19. Jahrhunderts: eben als Dichter. Und so könnten wir gleich hieron sprechen und das Persönliche-Benachteiligte an Byron außer Betracht lassen, wenn diese Dichtung nicht doch herat wäre, daß wir sie nur dann wirklich genießen können, wenn wir uns die ihr zu Grunde liegenden Schicksale wissen. Und wie sonderbar auch von diesem Leben, von dem der Dichter selbst sagt, „alle seine Tugenden haben in Verfall geendet“.

Lord Byron erzählt, daß sein Vater drei Frauen aufgeführt habe. Da sei einmal ein vernünftiger

Witwe, 17. April. (Nimmer das selbe.) Als der 34jährige Sohn des Zimmermanns Friedrich Hübner in Hattlingen mit einem Revolver spielte, entlief ihm die Kugel und der 13jährige Max Seiger wurde durch zwei Schüsse in den Arm und in den Leib derart verletzt, daß er in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurde.

Konstanz, 17. April. (Wendigung der Tarifverhandlungen in der Metallindustrie.) Die Tarifverhandlungen in der Metallindustrie des Kreises Konstanz sind infolge zu einem guten Ende gelangt, als der Schiedspruch für verbindlich erklärt wurde.

Neberlingen, 17. April. (Luftschiffahrt.) Das für Amerika bestimmte Doppeldeckerluftschiff auf der Fahrt in Friedrichshafen ist nunmehr fertiggestellt und wird im Juni seine Überführung und Abnahmefahrt nach New York antreten.

Stuttgart, 17. April. (Ein gefährlicher Einbrecher, der den Schulhausbrand zu einer besonderen Spezialität gemacht hat und der die Öffentlichkeit lange Zeit hindurch in außerordentlichem Maße unruhigte, ist jetzt verhaftet worden.

Aus andern deutschen Staaten. Stuttgart, 17. April. Ein gefährlicher Einbrecher, der den Schulhausbrand zu einer besonderen Spezialität gemacht hat und der die Öffentlichkeit lange Zeit hindurch in außerordentlichem Maße unruhigte, ist jetzt verhaftet worden.

Neuer Anfall des amerikanischen Weltfluges. London, 17. April. Der Führer des amerikanischen Weltfluges, Major Martin, ist von einem neuen Unfall betroffen und in der Nacht Portage (Alaska) von einem amerikanischen Torpedoboots-Besatzung aufgefischt worden.

Wetterbericht. vom Donnerstag, 17. April. Der Hölle einbruch ist bereits gestern nachmittag in Begleitung teilweise starker Regenfälle erfolgt.

Der Hölle einbruch ist bereits gestern nachmittag in Begleitung teilweise starker Regenfälle erfolgt. Die Temperatur ist in der Höhe von 17 Grad am Nachmittag auf 4-5 Grad in der Nacht zurückgegangen.

Wasserstände des Rheins am 17. April: Schifferinsel 187 (gest. 20), Reich 300 (gest. 20), Rarau 478 (gest. 16), Mannheim 377 (gest. 5).

Handel und Volkswirtschaft.

Berlin, 16. April. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (16. April, 17. April), and exchange rates for Gold and Brief.

Berlin.

Die Kurse verstehen sich für 1 Billion Prozent.

Table with columns for location (Hapag, Nordd. Lloyd, etc.), date (16. 4. 24, 17. 4. 24), and various market rates.

Börsenbericht.

Berlin, 17. April. Die bevorstehende viertägige Unterbrechung des Börsenverkehrs veranlaßte die Spekulation heute zu weitestgehender Zurückhaltung. Die Umsätze waren am gesamten Effektenmarkt minimal.

Die Aktien der Metall-, Maschinen- und Textilindustrie unterlagen nur geringfügigen Schwankungen. Bemerkenswert fest waren Nordd. Lloyd + 2. Bankwerte waren ausnahmslos unverändert.

Karlsruher Börse vom 16. April 1924. Abteiling Getreide, Mehl und Futtermittel. Der Basuch leidet etwas unter den bevorstehenden Feiertagen.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen. Marktpreise in den letzten 8 Tagen in Goldpfennigen: Butter 153-165, häufigster Preis 165, grüner Weichkäse 46-50, häufigster Preis 50.

Eine Fusion. Die Aktiengesellschaft Riehle und Vogel in Alpiersbach und die Aktiengesellschaft der Seelberg-Keksfabrik in Mannheim haben sich zu einer Generalversammlung einberufen.

Die englische Kohlenproduktion. Die Kohlenzeugung in Großbritannien betrug in der Woche, die am 5. April endete, 580 000 Tonnen gegenüber 5 745 000 der Vorwoche.

Ratholiken! Werbt für eure Presse! Die katholische Presse hat in den letzten Wochen einen bemerkenswerten Aufschwung erlebt.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen. Die französische Regierung hat die Kommission mit dem Auftrag betraut, die Reparationsfrage zu untersuchen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen. Die französische Regierung hat die Kommission mit dem Auftrag betraut, die Reparationsfrage zu untersuchen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen. Die französische Regierung hat die Kommission mit dem Auftrag betraut, die Reparationsfrage zu untersuchen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen. Die französische Regierung hat die Kommission mit dem Auftrag betraut, die Reparationsfrage zu untersuchen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen. Die französische Regierung hat die Kommission mit dem Auftrag betraut, die Reparationsfrage zu untersuchen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen. Die französische Regierung hat die Kommission mit dem Auftrag betraut, die Reparationsfrage zu untersuchen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen. Die französische Regierung hat die Kommission mit dem Auftrag betraut, die Reparationsfrage zu untersuchen.

Sohn! meinte Goethe, und wir müssen noch hinzufügen, daß eine unerträglich launische Mutter ihm das „Vernünftige“ noch mehr erwirkte.

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

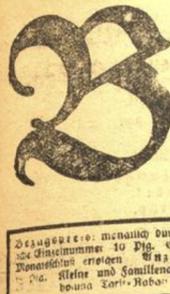
„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“

„Weshalb soll ich denn dankbar sein? Weil ich zum Staub bin und im Staube liege, bis ich zum Staub wiederkehre? Wenn nichts ich bin, soll ich um nichts ein schöner Mensch sein? Und tun, als ob die Bein mir Freude mach? Weshalb denn soll ich reuig sein?“



62. Jahrgang

Zu den Beschäftigten der Reparatur

Stellungnahme

Berlin, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.

Paris, 19. April. Die Kommission der Reparationsfrage hat heute ihre Arbeit aufgenommen.